

Der Bote vom Welzh. Wald erscheint am Dienstag, Donnerstag, Samstag und Sonntag und kostet bei der Expedition pro Quartal 1 M 5 Pf. im Oberamtsbezirk Welzheim mit Postzuschlag 1 M 25 Pf. außerhalb 1 M 45 Pf.

Inserate von Stadt und Bezirk Welzheim aufgegeben werden mit 9 Pf. von außerhalb derselben mit 10 Pf. für die dreispaltige Zeile oder deren Raum berechnet.



Der Bote vom Welzheimer Wald erscheint am Dienstag, Donnerstag, Samstag und Sonntag und kostet bei der Expedition pro Quartal 1 M 5 Pf. im Oberamtsbezirk Welzheim mit Postzuschlag 1 M 25 Pf. außerhalb 1 M 45 Pf.

Inserate von Stadt und Bezirk Welzheim aufgegeben werden mit 9 Pf. von außerhalb derselben mit 10 Pf. für die dreispaltige Zeile oder deren Raum berechnet.

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamts-Bezirk Welzheim.

Zu Anzeigen — hinsichtlich wirksamster zugleich billiger Veröffentlichung — halten wir dieses Blatt höchlich empfohlen.

Verfügungen der Behörden.

Welzheim. Dem Gesuche des Landwehmanns Christian Schwenger, verheiratheten Maurers von Walkersbach, um Zurückstellung im Falle einer Mobilmachung hinter den letzten Jahrgang der Landwehr wurde von der verstärkten Ersatz-Commission nach §. 17. Z. 1. b. der Kontrol-Ordnung auch heuer entsprochen, was der Vorschrift gemäß bekannt gemacht wird.

Den 7. Mai 1877.

K. Oberamt.
Weidner.

Die öffentliche Impfung

wird vorgenommen

in Welzheim den 25. Mai	Vormittags 9 Uhr,	Wiederimpfung der Schüler den 1. Juni	Vormitt. 11 Uhr,
„ Alsdorf den 22. Mai	Nachmittags 2 Uhr,	„ „ „	„
„ Großdeinbach den 25. Mai	„ 3 „	„ „ „	„
„ Wiederimpfung den 1. Juni	„ 2 „	„ „ „	„
„ Kaisersbach den 4. Juni	„ 2 „	„ „ „	„
„ Wiederimpfung den 11. Juni	„ 3 „	„ „ „	„
„ Cronhütte den 10. Juni	„ 3 „	„ „ „	„
„ Wiederimpfung den 17. Juni	„ 3 „	„ „ „	„
„ Kirchenkirnberg den 6. Juni	„ 3 „	„ „ „	„
„ Wiederimpfung den 13. Juni	„ 3 „	„ „ „	„
„ Lorch den 22. Mai	„ 1 „	„ „ „	„
„ Wiederimpfung den 29. Mai	„ 2 „	„ „ „	„
„ Pfahlbronn den 19. Juni	„ 2 „	„ „ „	„
„ Wiederimpfung den 26. Juni	„ 2 „	„ „ „	„
„ Brend den 20. Juni	„ 2 „	„ „ „	„
„ Wiederimpfung den 27. Juni	„ 2 „	„ „ „	„
„ Ejselshalden den 24. Juni	„ 2 „	„ „ „	„
„ Wiederimpfung den 1. Juli	„ 2 „	„ „ „	„
„ Blüderhausen den 22. Mai	„ 1 „	„ „ „	„
„ Wiederimpfung den 29. Mai	„ 2 „	„ „ „	„
„ Walkersbach den 30. Mai	„ 2 „	„ „ „	„
„ Wiederimpfung den 6. Juni	„ 1 „	„ „ „	„
„ Rudersberg den 19. Mai	„ 1 „	„ „ „	„
„ Wiederimpfung den 26. Mai	„ 1 „	„ „ „	„
„ Schlechtbach den 17. Mai	„ 1 „	„ „ „	„
„ Wiederimpfung den 24. Mai	„ 1 „	„ „ „	„
„ Wäschbeuren den 16. Mai	„ 1 „	„ „ „	„
„ Wiederimpfung den 23. Mai	„ 3 „	„ „ „	„
„ Waldhausen den 23. Mai	„ 3 „	„ „ „	„
„ Wiederimpfung den 30. Mai	„ 3 „	„ „ „	„

Sämmtliche geimpften Kinder sind 8 Tage nach der Impfung zu derselben Zeit in dasselbe Lokal zur Nachschau zu bringen. Stoffabnahme zum Zweck der Weiterimpfung darf nicht verweigert werden.

Welzheim den 7. Mai 1877.

K. O.-A.-Physikat.
Schmid.

Vom Krieg.

St. Petersburg, 4. Mai. Der Agence Russe zufolge wäre die Pforte von der Absicht, alle Russen aus der Türkei auszuweisen, zurückgekommen, und wolle sich nur vorbehalten, die

Ausweisungsmahregel gegen die Begünstiger von Ruhestörungen und andere Verdächtige in Anwendung zu bringen.

Petersburg, 5. Mai. Nach einem Telegramm des Oberbefehlshabers aus Kischeneff vom 4. d. ist bei Leowo der Uebergang der Truppen über den Pruth durch eine außergewöhnliche Anschwellung des Flusses verzögert worden. Die Meldung fügt hinzu, daß die nothwendigen Maßregeln zur Beseitigung der dadurch entstandenen Schwierigkeiten ergriffen seien und der verurtheilte Aufenthalt die Truppen-Concentration nicht beeinflussen werde. Vergangene Nacht näherten sich zwei türkische Monitors der Stadt Braila, entfernten sich aber, nachdem sie mit den russischen Ufer-Batterien einige Schüsse gewechselt hatten. Auf unserer Seite keine Verluste.

Wladikawkas, 3. Mai. Die Vorrückung der Russen gegen Batum, Kars und Erzerum dauert fort. Die Verbindung zwischen diesen drei Festungen ist bereits unterbrochen. Aus der Nähe von Kars, zwischen Tikma und Kutschül-Kiöi werden Heiter-schärmittel gemeldet.

Odessa, 5. Mai. Nachrichten aus Wladikawkas zufolge wäre Kars vollständig cernirt; die Russen hätten bereits 24 Belagerungs-Geschütze in Position; die Beschließung solle sofort beginnen.

Pampelona, 5. Mai. Die Truppen-Concentration dauert fort. Jassy, 4. Mai. Seit heute Nachts hat der Durchmarsch russischer Truppen auffallende Dimensionen angenommen. Nach erfolgtem Aufmarsche an der Donau werden die Reserven mit der Eisenbahn befördert und längs derselben ihre Kantonnements erhalten. Für Jassy ist eine Garnison von 15,000 Mann bestimmt. Der Donau-Uebergang soll erst nach vollendetem Aufmarsche und Heranziehung des Reservekorps versucht werden. Russische Offiziere versichern, daß die Demonstration zum Uebergange an 14 (?) Punkten der Donau und schwerlich vor Ende Mai stattfinden werden.

Jassy, 27. April. Trotz des ewigen Regens marschiren die Russen von Stuleni und Ungheni aus auf Jassy und Paschani zu. Es führen nur wenige Chausseen nach Galatz, und selbst diese sind bei dem furchtbaren Wetter schwer passirbar. Es ist, als wenn der Himmel sich verschworen hätte, den kriegsführenden Mächten durch seine Wasser-Gewalt Halt zuzurufen zu wollen; die Donau soll enorm angeschwollen sein, der Sereth hat seine Ufer überschritten, der Pruth hat sich mit den einfließenden Bächen und kleinen Wässern zu einem Strom verbunden, die eben erst fertig gestellte Bahn bei Ungheni zerstört und dadurch den Eisenbahn-Transport von Kischeneff auf kurze Zeit unterbrochen. Man arbeitet schon den ganzen Nachmittag mit bedeutenden Kräften, wirtz Fackeln und Sandläcke ins Wasser, und es wird die ganze Nacht bei Jackelschein fortgearbeitet. Die Truppen aller Gattungen marschiren trotz des gräßlichen Wetters, und es ist zu bewundern, daß die Truppen guten Muths bleiben; so eben rückt ein Alban-Regiment mit klingendem Spiele vorbei. Offiziere des Stabes treffen immerzu hier ein, und die Armeen sehen furchtbar aus. Man erzählte mir, daß die Pferde stellenweise bis an den Hals eingesunken. Ich selbst sah nicht allzuschwer beladene Wagen mit 8 Pferden oder mit 8 Ochsen bespannt. Das Barometer stigt indeß, und man versichert, daß die Wege rasch austrocknen bei gutem Wetter. Von Scutelli aus kamen gestern Hunderte von Wagen, theils eigene, theils Bauernwagen, mit Lebensmitteln beladen; Alles war doppelt verpackt und gegen

Regen geschützt. Die Truppen werden theilweise einquartiert, theilweise bivouaciren sie, aber nur kurze Zeit, um weiter zu marschiren.

Bukarest, 1. Mai. Es scheint nunmehr entschieden zu sein, daß der Hauptzug der russischen Armee nach den Donau-Mündungen gegen die Dobrudscha geht. Die russischen Colonnen kommen mit der Bahn von Ungheui, sie passiren von Belgrad über einige Bruth-Furthen und auf der Straße von Keni über die Bruth-Mündung, welche sie auf einer aus vier Schiffen construirten Brücke übersetzen, welche durch auf den benachbarten Höhen errichtete Batterien und starke Infanterie-Abtheilungen geschützt wird.

Bukarest, 5. Mai. Das Amtsblatt veröffentlicht ein Schreiben des Fürsten an den Ministerpräsidenten worin der Fürst armen Offizierem zur Feldausrüstung 100,000 Fr. aus der Zivilliste schenkt. — Der Senat nahm das Moratorium an. — Die Kammer genehmigte die Organisirung der Milizen, und die Reorganisirung der Bürgerwehr.

Bukarest, 5. Mai. Die offene Stadt Keni wurde gestern von einem türkischen Monitor drei Stunden lang beschossen. Ueber 60 Geschosse schlugen in die Stadt ein. Sämmtliche Einwohner von Keni, Braila und Ultanik sind geflüchtet.

Zum türkisch-montenegrinischen Krieg schreibt man der Pol. Corr. aus Cetinje, 26. April: Mit noch größerer Begeisterung als im vorigen Jahre ziehen in diesem Augenblicke unsere Montenegriner in den Krieg, welcher eine Gebietsvergrößerung, den slavischen Stämmen in der Türkei aber die Befreiung aus einer unerträglich Lage zu bringen verspricht. Jeder Montenegriner ist von der festesten Ueberzeugung durchdrungen, daß der bevorstehende Krieg den Abschluß der hundertjährigen Kämpfe zwischen der Pforte und dem Fürstenthume bilden werde. Selbstverständlich rechnet man dabei nicht so sehr auf die eigene Macht, als auf die russischen Armeen. Man weiß hier ganz genau, daß Rußland die Waffen auch nicht früher niederlegen wird, bis es nicht dieses Ziel erreicht hat. Aus diesem Grunde gehen die Erna-gorzen jubelnd in den wiederaufgenommenen Krieg. Alle ziehen im Bewußtsein einer bereits halb gewonnenen Sache zu den Grenzen. Uebermorgen begeben sich der Fürst, der Generalstab, die Leibgarde-Abtheilung (Berjanizi) und eine Compagnie des Zuper-Bataillons nach dem albanischen Kriegsschauplatz.

Konstantinopel, 4. Mai. Die Pforte hat den auswärtigen Mächten notificirt, daß die russische Küste des Schwarzen Meeres vom 5. Mai an in Blokadezustand erklärt werde.

London, 5. Mai. Morningpost schreibt: Die Regierung beschloß, angesichts etwaiger Eventualitäten im Orient möglichst schleunig alle kleineren Thurnschiffe mit Mannschaft zu versehen. Times veröffentlicht eine Liste der Truppen, welche, falls die Ereignisse es erheischen, unverzüglich nach Malta eingeschifft werden sollen. Die Liste umfaßt 7 Kavallerieregimenter, 4 Artilleriebataillone, 59 Infanteriebataillone.

Wien, 5. Mai. Die „Presse“ bringt folgendes Telegramm aus Bladikawkas vom 4. d.: Gestern haben bei Kars abermals Gefechte stattgefunden, die zur vollständigen Eernirung von Kars führten. Die Türken flüchteten theils in die Festung, theils auf der Straße nach Erzerum. Ein Part von 24 Geschützen hat Aufstellung vor Kars genommen. Die Eröffnung des Bombardements wird morgen, den 5. Mai (Georgs-Tag), erwartet.

Wien, 5. Mai. Eine Privatdepesche meldet einen großen Sieg der Russen vor Kars. Die Türken leugnen denselben. An die Eernirung von Kars wird jedoch geglaubt. — Aus Konstantinopel, 5. Mai: Der Blokadezustand des schwarzen Meeres wird amtlich angekündigt. Er beginnt am 5. Mai. Die in der Türkei lebenden Rumänen sind zufolge des Abbruchs der Beziehungen unter türkischen Schutz gestellt. — Aus Galatz: An der Bruthmündung fand gestern zwischen türkischen Monitors und den russischen Batterien ein lebhafter Geschüßkampf statt. Die Beschießung Tultschas steht bevor.

Wien, 5. Mai. Die Presse enthält Nachrichten aus Bukarest: Bis gestern fanden auf der Bahnstrecke diesseits Braila keine russischen Truppentransporte statt. Die Pforte verordnete: Alle Rumänen in der Türkei als türkische Unterthanen und ihre Schiffe als türkische Schiffe zu behandeln. Der türkische Kommandant der Festung Tultscha befohl, da die Belagerung bevorstehe alle nicht gehörig verproviantirten Bewohner müßten binnen drei Tagen die Festung verlassen.

Württemberg.

Stuttgart, 5. Mai. Dieser Tage ging eine zweite umfangreichere Eingabe als die erste in der Steuerfrage an die beiden Ministerien der Finanzen und des Innern sowohl als auch an

das Präsidium der Kammer ab. Die Eingaben sind im Druck erschienen. Deren Erfolg oder Nichterfolg wird sich bald zeigen, da unmittelbar nach dem am 15. Mai erfolgten Zusammentritt der Kammer das Budget beraten wird, das hiermit im Zusammenhang steht. — Von nicht zu unterschätzender Bedeutung dürfte ferner für die Residenz ein Beschluß der Kammer sein, welchen dieselbe über eine Petition der bürgerlichen Collegien fassen wird, welche um eine Vermehrung der Vertreter Stuttgarts in der Kammer nachgelacht haben, was, wenn man die Bevölkerungsziffer in's Auge faßt, keiner umfassenden Begründung bedarf, jedoch eine Abänderung der Verfassung in sich schließt.

Ulm, 4. Mai. Die schon längst projektierte eiserne Bedachung des Hauptschiffes des Münsters wird nach einem gestern gefaßten Beschluß des Stiftungsraths zur Ausführung kommen und noch in diesem Sommer in Angriff genommen werden. Diese großartige Arbeit ist den Fabrikanten Gebrüder Eberhard hier übertragen worden, welche dieselbe alsbald in Angriff nehmen werden. — Wenn auch langsam, so steigt doch der in Ausführung begriffene Chorthurm auf der Südseite des Münsters stetig empor, und zeigt sich von unten nach oben immer mehr dem Auge des Beschauers in seinen schönen architektonischen Formen. In der Münsterbauhütte herrscht die regste Thätigkeit, als ob es gelten würde, diesen schönen Bau wo möglich noch bis zum 30. Juni zu vollenden.

Gannstatt, 4. April. Während die Telegraphen nach allen Richtungen hin spielten, die Landjäger überall lauhdeten, und die Polizei in Stuttgart sich alle Mühe gab, des Ausreißers habhaft zu werden, klopf't es heute Vormittag im hiesigen Oberamtsgericht und auf das „Herrein“ erscheint ein Mann und sagt: „Bin der Umgeldskommissär Bauer und melde mich zur Stelle.“ Bauer hatte vom Hasenmann aus und ohne den Stationskommandanten von Freudenstadt nur noch einen leichten Abstecher zu seinem Schwager in Stuttgart machen wollen, bevor er in die trüben Gelasse des hiesigen Gerichtsdieners sich aufnehmen ließ. Von Stuttgart aus hatte er ein Telegramm an seine in Freudenstadt zurückgelassene Frau abgesandt, damit sie wisse, wo er sei. Daß Bauer alsbald hinter Schloß und Riegel gesetzt wurde, versteht sich von selbst.

Salz, 3. Mai. Das von Kapperswyl gemeldete Erdbeben wurde gestern Abend 8 Uhr 46 Min. bei klarem Himmel und vollkommener Windstille auch hier in einem vertikalen Stoß wahrgenommen.

Böblingen, 4. Mai. Im Schönbuch hat — was dieß kein Jägerlatein ist! — ein Jägermann diesen Winter einen eigenthümlichen Fang gemacht. Er schoß nehmlich nach einem großen Neste auf einem Baume, in dem es, wie er bemerkte, sehr lebhaft zuging. Zu seiner nicht geringen Ueberrauschung fiel aber auf das wohlangebrachte Feuer nicht ein Raubvogel vom Neste herab, sondern ein prächtiger Eoelmarder, dem der Schuß zugleich das Lebenslicht nahm.

Riechheim u./L., 4. Mai. Unser Thal prangt im schönsten Blüthenschmuck und berechtigt zu den schönsten Hoffnungen; die wenigen Fröste, die sich bei trockener Witterung einstellten, haben an den Bäumen bis jetzt noch keinen Schaden verursacht; nur in den Weinbergen will man einige Beschädigung wahrnehmen. Hoffen wir, daß die wilde Mailust bald sich einstellt und uns der bänglichen Sorge um den Blüthenstand überhebt.

Von der Hohenzollern'schen Grenze, 3. Mai. In Bissingen fiel ein vierjähriges Mädchen, welches nach dem Inhalte des an seinem elterlichen Hause angebrachten Nistkästchens sehen wollte, sich dabei zu weit herausbog und das Uebergewicht bekam, vom dritten Stockwerke auf das Eingangspflaster des Hauses, ohne außer einer kleinen Contusion am Kopfe weiteren Schaden zu erleiden.

Deutsches Reich.

Bremen, 4. Mai. Das Postdampfschiff Habsburg, Capt. R. v. Gmster, vom Norddeutschen Lloyd in Bremen, ist laut Kabeltelegramm gestern wohlbehalten in Buenos-Ayres angekommen.

Sagenau, 5. Mai. Der Kaiser ist heute Vormittags 8 1/2 Uhr von Straßburg abgereist und äußerte sich über die Aufnahme sowie den Aufenthalt daselbst sehr befriedigt. Hier traf der Kaiser um 10 Uhr ein, wurde auf das Festlichste empfangen und setzte nach Musterung der Truppen um 11 1/2 Uhr seine Reise nach fort.

Mainz, 5. Mai. Die westlichen Waffenplätze des Deutschen Reiches werden wahrscheinlich mit Eintritt des Herbstes nicht unbedeutende Verstärkungen ihrer Besatzungen erhalten. Es sollen dieselben sowohl der durch die Neubauten bedeutend gesteigerten Ausdeh-

nung der Festungswerke, sowie dem Werthe des in diesen Plätzen gelagerten Materials und Kriegsgeräte entsprechen. Straßburg, Weß, Driedenhofen, Bilsch, Köln und Ulm, sowie unser Platz werden genannt. Die hiesige Garnison dürfte wieder auf die zu Bundesstagszeiten stehend gewesene Ziffer von 10—12,000 Mann gebracht werden.

Nördlingen, 3. Mai. Letzten Dienstag früh ist der hiesige Postamtsgeselle Kellermann mit einer Geldsumme von 22,000 M. verduftet, die er im Amte veruntreut hat.

Wiesbaden, 5. Mai. In Mittelheim explodirte ein Dampfkessel in einer chemischen Fabrik. Drei Menschen todt, die Zahl der Verwundeten ist noch nicht ermittelt.

Ausland.

Wien, 3. Mai. Gleich England, Frankreich und Italien wird in der allernächsten Zeit auch Oesterreich-Ungarn eine formelle Neutralitäts-Erklärung gegenüber dem russisch-türkischen Kriege abgeben. Der wenig beneidenswerthe Leiter der österreichisch-ungarischen auswärtigen Politik hat sich offenbar zu einem solchen Schritte nur in Ansehung der inneren Zustände entschlossen, welche gerade im jetzigen Augenblicke eine kurze Umschau rechtfertigen. Lassen wir die Stimmungen und Strebungen im Kaiser-Staate einmal passiren. Die Serben in Süd-Ungarn sind die eigentlichen Omladinisten und arbeiten auf ein großes Serben Reich hin, ebenfalls in Süd-Ungarn und in Siebenbürgen wohnen zahlreiche Rumänen, die dem magyarischen Staats-Gebanten entschieden abhold sind, in Slavonien und Kroatien will die Bevölkerung eine Annexion türkischen Gebietes, jedoch nur zum Zwecke der Herstellung des „dreieinigten Königreichs“. Die Dalmatiner kann man kaum mehr vom Gesichtspunkte der „österreichischen“ Politik beurtheilen, denn sie sind die offenen, mehr oder minder Allirten Montenegro's und der herzegowinischen Aufständischen; die Küstenländer, die Krainer, dann die Triester und die süd-tirolischen Italiener hegen ihre besonderen Wünsche und Hoffnungen; die mährischen und böhmischen Tschechen nennen bereits den Zar kurzweg den „kaiser“; sie beten für den Sieg der russischen Waffen gegen die Türken; die tschechischen Organe senden gerade heute an Wiener und Pester Adressen den frommen Gruß: „Der Russe über euch!“ Die Polen hinwieder haben ebenfalls ihre eigenen Wünsche, und selbst die Deutschen in Oesterreich sind in verschiedene Lager gespalten. Ein Theil ist entschieden ruffenfreundlich, ein anderer Theil gleich den Magyaren türkisch gestaut, ein Dritter keines von beiden, sondern „rein österreichisch“, und dieser Theil weiß vielleicht selbst nicht ganz deutlich, was er eigentlich will. Wem soll der „österreichisch-ungarische“ Minister des Auswärtigen nun zu Gefallen handeln?

Newyork, 4. Mai. Das Postdampfschiff Ober, Capt. C. Reist, vom Norddeutschen Lloyd in Bremen, welches am 21. April von Bremen und am 24. April von Southampton abgegangen war, ist heute 5 Uhr Morgens wohlbehalten hier angekommen.

Die beiden Wulffensteiner.

Eine Kriminalnovelle

von

W. Hildebrandt.

(Fortsetzung.)

Graf Heinrich hatte auf seinem Schreibtische erst Mancherlei zu ordnen; er zog Schulsächer auf und schob sie wieder zu, betrachtete verschiedene Papiere, knitterte sie zusammen, stand auf und warf sie in den Ofen, zündete sie an, sah in die Flammen, bis daß dieselben erloschen waren, murmelte leise vor sich hin und setzte sich dann wieder vor den Schreibtisch.

Eben hatte er zu schreiben begonnen, als Peter nochmals sein Gesicht zur Thür hereinstrückte.

Der Graf fuhr zornig auf. „Kerl, bist Du toll, daß Du mich den ganzen Abend umschleichst? Bist Du betrunken, oder was ist mit Dir, daß ich Dich den ganzen Abend nicht los zu werden vermag? Auf der Stell scheerst Du Dich in's Bett, und wenn ich Dein verdammtes Gesicht noch ein einziges Mal heute Abend zu sehen bekomme, so male ich Dir mit der Heßpeitsche ein Fragezeichen darauf, daß man es noch vierzehn Tage lang in allen Farben soll lesen können.“

Er sah sich im Zimmer um, als suche er bereits nach der Peitsche, und Peter, der seinen Herrn kannte, zog eiligst die Thür wieder zu und verschwand.

Bis jetzt hatte Marie noch immer gehofft, daß es dem Peter dem Einzigen, der um ihre Gefangenschaft wußte, noch gelingen würde, den Grafen aus dem Zimmer zu locken und ihr ein unbe-

merktes Entkommen möglich zu machen. Jetzt war ihr auch die letzte schwache Hoffnung geraubt. Wie sollte sie nun, auf sich selbst angewiesen, ihre Freiheit wieder erlangen? An eine Flucht durch das Fenster war nicht zu denken, das Zimmer lag im zweiten Stockwerk. Sollte sie ruhig warten, bis der Graf Heinrich sie selbst in der Kammer entdeckte? Sie schauderte bei diesem Gedanken. Sollte sie durch das Fenster Hülfe herbeirufen? Könnte sie auch nur wünschen, daß Peter ihre Angehörigen benachrichtige und diese veranlasse, ihre Freigabe zu fordern? Was würde man im Schlosse, was im Dorfe, was in der ganzen Umgegend dazu sagen, wenn man erfuhr, daß sie, die Tochter des Schulzen Wendel, sich insgeheim mehrere Stunden lang im Schlafgemach des verrufenen Grafen Heinrich aufgehalten habe? Durfte sie sich denn rechtfertigen? Durfte sie denn die wahren Motive nennen? Mußte sie nicht schweigend alle böswilligen Deutungen, alle gehässigen Verleumdungen über sich ergehen lassen um des Franz willen? Es blieb nur ein Weg übrig — der durch Heinrich's Stube.

Vor Aufregung zitternd spähte sie hinein. Der Graf hatte sich beim Schreiben gerade tief über den Tisch gebeugt. — Das war vielleicht der einzige günstige Moment. Geräuschlos schob sie den Vorhang zur Seite, geräuschlos streckte sie den Arm nach dem Gewehre in ihrer Nähe aus — sie zuckte vor Freuden zusammen, als sie den Lauf mit ihrer Hand umspannte — sie wollte leise auf den Lehnen durch's Zimmer schleichen, aber die Aufregung raubte ihr die nöthige Ruhe — nur erst die nahe Zimmerthür erreichen — dann war die fernere Flucht schon leichter — vorsichtig hob sie den Fuß über die Kammerchwelle — jetzt ein kühner Entschluß, ein rascher Lauf — sie setzte an — — —

Sie hatte sich in der Wachsamkeit Heinrich's getäuscht; — beim ersten Schritt, den sie durch die Stube that, war er emporgeschwollen, — im nächsten Augenblicke stand er bereits vor der Thür und vertrat ihr den Weg.

„Ah, sie's da!“ sagte er mit einem teuflischen Lächeln. „Das also war des Pabels Kern? Warum hat mir der dumme Kerl, der Peter, das nicht gleich gesagt? Ich würde Sie sicher nicht stundenlang in der dunkeln Kammer haben warten lassen, meine reizende Marie?“

Marie war noch vom Schreck zu sehr überwältigt, als daß sie Worte hätte finden können; aber sie streckte, wie zur Abwehr, die Hand gegen den Grafen aus.

„Ich weiß schon, weshalb Sie kommen,“ sagte er mit einem Lächeln, das Marie erbeben machte. „Sie wollen bei mir ein gutes Wort einlegen für Ihren Franz? Ist gewiß dem armen Jungen schwer angekommen, Sie hierher zu schicken; aber ein schöner Mädchenmund richtet ja überall mehr aus, als die demüthige Bitte eines Mannes. Mit Ihnen, schöne Marie, verständige ich mich wohl leichter, als mit dem Franz.“

Er trat mit ausgebreiteten Armen auf sie zu.

Mit dem Ausdrucke des tiefsten Abscheus wich sie vor ihm weiter zurück in die Stube.

„Franz hat mich nicht geschickt,“ behauptete sie weinend.

„Desto edler und liebenswürdiger von Ihnen, wenn Sie aus freiem Antriebe kommen,“ antwortete er, indem er ihr folgte.

„Lassen Sie mich! Kommen Sie mir nicht zu nahe!“ rief sie, während Thränen des Jornes ihr in die Augen traten.

„Wie reizend Ihnen diese kleine Sprödigkeit steht! Ich habe dieselbe bei jungen Mädchen außerordentlich gern. Sie verleih't Ihnen einen ganz besonderen Reiz.“

Marie faltete stehend die Hände. „Ich bitte Sie, Herr Graf, lassen Sie mich fort! Lassen Sie mich nach Hause gehen!“

„Aber, mein liebes Kind, Ihr Besuch würde ja dann gar keinen Zweck gehabt haben. Ich bitte Sie, was könnte Sie denn bestimmt haben, mehrere Stunden lang dort in der unbefuglichen dunkeln Kammer zuzubringen, wenn Sie gleich nach der ersten süchtigen Begrüßung sich wieder entfernen wollten?“

„Doch, doch!“ schluchzte Marie. „Ich will nach Hause. Bitte, lassen Sie mich wieder fort zu meinen Eltern.“

„Gewiß! Aber dazu ist in einem Stündchen doch auch noch Zeit.“

„Nein, nein! Gleich! Gleich will ich fort!“

(Fortsetzung folgt.)

Wannichfaltiges.

† (Doppelte Furcht.) Ein Geizhals, welcher auf dem Krankensbette lag, wurde von einem Bekannten gefragt, wie er sich befinde? „Ach,“ erwiderte jener, „in meinem Hause herrscht doppelte Furcht; ich fürchte, daß ich sterbe, und meine Erben fürchten, daß ich wieder aufkommen werde.“

Amtliche und Privat-Bekanntmachungen.

Württembergische Privat-Feuer-Versicherungs-Gesellschaft.

Nachdem am 20ten April die jährliche Gesellschaftsversammlung stattgefunden hat, bringen wir aus dem von derselben genehmigten Rechenschaftsbericht Nachstehendes zur öffentlichen Kenntniß der auswärtigen Mitglieder.

Im Jahr 1876 ist die Zahl der Gesellschaftsmitglieder von 89,898 auf 92,402, die Versicherungssumme von M. 485'202,004 auf M. 501'862,378 und das Gesellschaftsvermögen von M. 6'143,203. 46 Pf. auf M. 6'555,390. 45 Pf. gestiegen. Unter letzterer Summe sind weder die unerledigten Brand-Schäden, noch die vorausbezahlten Prämien begriffen.

An Brand-Entschädigungen wurden bezahlt M. 444,419. 23 Pf., wovon auf das Jahr 1875 M. 79,528. 72 Pf. und auf das Jahr 1876 M. 375,066. 33 Pf. entfallen. Diese M. 375,066. 33 Pf. vertheilen sich auf 114 Gemeinden und 377 Policen.

Aus den Ueberschüssen des Jahres 1876 beschloß die Versammlung, nach statutenmäßiger Dotirung des Reservefonds vierzig Procent als Dividende zu vertheilen, weitere M. 133,594. 08 Pf. aber als Dividenden-Reserve zurückzulegen.

Es wäre zwar die Reicheit einer höheren Dividende zulässig gewesen; da aber mit der Zunahme der Versicherungen auch die Gefahr an einzelnen Orten steigt und eine Sicherung der Dividende für künftige Jahre wünschenswerth macht, und da für das Ansehen der Gesellschaft ein künftiges Herabgehen der Dividende entschieden nachtheilig sein müßte, so trug die Verwaltung Bedenken, jetzt schon über 40% aufzusteigen, und es fand demnach der Vorschlag, durch Vermehrung der Dividenden-Reserve auch für ungünstigere Geschäftsjahre die gewohnte Dividende von 40% zu sichern, bereitwillige Aufnahme.

Die Vertheilung der Dividende von 1876 beginnt mit dem 1. Juli 1877.

Anspruch auf dieselbe haben diejenigen Mitglieder, welche in ununterbrochener Reihenfolge im Jahre 1876 den sechsten Jahres-Beitrag bezahlt haben und im Vertheilungsjahre — 1. Juli 1877/78 — Mitglieder bleiben.

Der Rechenschafts-Bericht liegt bei uns zur Einsicht bereit.

Den 5. Mai 1877.

Die Agenten:

Stadtschultheiß Wenzel in Welzheim.
J. Knödler in Lorch.

N. Oberamts-Gericht Welzheim.

Vermögensbeschlagnahme.

Durch Beschluß der Raths- und Anklagekammer des K. Kreisgerichtshofs in Ellwangen vom 26. April d. J. ist gegen den wegen eines Vergehens der Verletzung der Wehrpflicht im Sinne des §. 140 Abs. 1 St. G. B. in Untersuchung stehenden flüchtigen Geometer **Christian Gottlob Schallermüller** von Welzheim verfügt worden, daß dessen Vermögen in Beschlag zu nehmen, auch ihm jede gerichtliche Geltendmachung von Rechten auf dem Weg der Klage, sowie jede Ausübung der staatsbürgerlichen Rechte untersagt sein solle.

Den 5. Mai 1877.

J. Aff. B. Goffweiler.

Obernbach. Oberamt Schorndorf.

Haus-Verkauf.

Das dem Johannes Kerler von Blüderhausen u. Gen. gehörige, gut erbaute, in der Mitte des hiesigen Ortes gelegene zweistöckige Wohnhaus mit Gärten, in welchem seither eine Wirthschaft mit Metzgerei und früher eine Bäckerei mit Erfolg betrieben wurde, wird am



Dienstag, den 29. Mai d. Js., Vormittags 11 Uhr

auf dem hiesigen Rathhause im Exekutionswege und im öffentlichen Aufstreiche zum Verkauf gebracht.

Dasselbe eignet sich vermöge seiner günstigen Lage nicht nur zu den genannten, sondern auch zu jedem andern Geschäftsbetriebe und kann hierauf ein thätiger Mann sein gutes Auskommen finden.

Kaufsliebhaber, Auswärtige mit obrigkeitlichen Vermögenszeugnissen versehen, sind hiezu eingeladen.

Den 4. Mai 1877.

Schultheissenamt.

Krieger.

Welzheim.

**100 Str. gut ein-
gebrachtes Heu & Stroh**
hat zu verkaufen

Josef Mayer.

Ein großartiger Erfolg

ist es ohne Zweifel, wenn von einem Buche 90 Auflagen erschienen sind und um so großartiger ist derselbe, wenn dies trotz gewöhnlicher Angriffe möglich war und in einer so kurzen Zeit, wie solches der Fall bei dem illustrierten Buche:

Dr. Airy's Naturheilmethode

Dies vorzüglich populär-medizinische Werk kann mit Recht allen Kranken, welche das Mittel zur Beseitigung ihrer Leiden anwenden wollen, dringend zur Durchsicht empfohlen werden. Die darin abgedruckten Mittel beweisen die außerordentlichen Heilerfolge und sind eine Garantie dafür, daß das Vertrauen nicht getäuscht wird. Obiges über 500 Seiten starke, nur 1 Mark kostende Buch ist in jeder Buchhandlung vorräthig, wird aber auch auf Wunsch direct von Richter's Verlags-Anstalt in Leipzig gegen Einzahlung von 10 Briefmarken à 10 Pf. versandt.

Von Richter's Verlags-Anstalt in Leipzig wird auf Wunsch ein Auszug aus diesem Buche Jedermann gratis und franco zur Einsicht zugesandt.

Linderung bei chronischem Husten.

Wewelghem (Flandern in Belgien), den 21. Mai 1875.

(Uebersetzung): Schon 20 Jahre bin ich von einem chronischen Husten heimgesucht. Ich habe jetzt eine Probe mit Ihrem **rheinischen Trauben-Brust-Honig** genommen. Derselbe gibt mir große Erleichterung, weshalb ich beabsichtige, noch mehr davon zu gebrauchen. Erjuche Sie (folgt Bestellung). Empfangen Sie meine herzlichsten Grüße.
J. C. van Aikere, Bürgermeister.



Gerichtlich

ist constatirt, daß der Trauben-Brust-Honig erfunden ist von W. H. Zickenheimer in Mainz. Da nun die vielen Winkelfabrikanten, welche den Trauben-Brust-Honig nachahmen, keine Empfehlung für ihre nachgepfuschten obscuren Nachwerke aufweisen können, so bedienen sich dieselben Stiquetten und Gebrauch's-Anweisungen, welche in Form und Inhalt denjenigen unseres Originalpräparates genau nachgebildet sind, um die Käufer in gewinnlüchtiger Weise zu täuschen. Man achte daher auf nebligen Fabrikstempel, womit jede Flasche des ächten rheinischen Trauben-Brust-Honigs verschlossen sein muß, und merke sich die von uns autorisirten Verkaufsstellen, in **Welzheim** bei Herrn Conditör **H. Söhly**.

Fabrik von W. H. Zickenheimer in Mainz.